

Bahnübergang Bornow noch immer unbeschränkt:

Züge fahren im Schneckentempo an den Übergang

Baubeginn für Schranken auf Herbst verlegt

Beeskow (ima) An den Groß-Rietzer und Bornower Bahnübergang müssen die Züge jetzt im Schneckentempo heranzufahren. Seit Januar dürfen sie nur noch mit 5 statt mit 50 Kilometern pro Stunde an die Übergänge heranzufahren, die als Unfallschwerpunkte gelten. Der Bornower Bahnübergang sollte bereits im Vorjahr beschränkt werden. Doch die Halbschranken lassen auf sich warten. Wie die Pressestelle der Deutschen Bahn in Berlin jetzt mitteilte, sollen sie erst im Herbst 94 gebaut werden.

Fast auf den Tag genau ein Jahr ist seit dem letzten schweren Unfall am Bornower Bahnübergang vergangen. Zwei Menschen wurden am 17. Januar 93 bei einer Kollision zwischen ihrem PKW und dem Zug schwer verletzt. Es war nicht der erste schwere Unfall an diesem Bahnübergang. Im Herbst 93, so hatten Reichsbahn und Untere Straßenverkehrsbehörde angekündigt, sollten an diesem Übergang und den Bahnübergängen Vorheider Weg und Feldstraße Halbschranken installiert werden. Die Schranken stehen bis heute nicht, sollen, so die Deutsche Bahn Berlin, „spätestens im ersten Quartal '95“ in Betrieb genommen werden. Die Bahn begründet die Verschiebung damit, daß man es nicht geschafft habe, alle 665 Bahnübergänge

im Regionalbereich Berlin bis zum Jahresende 1993 zu überprüfen. Bornow und Groß Rietz würden zu jenen zehn Übergängen gehören, die noch nicht geprüft sind.

Die Beschränkung der Kreuzung Schiene/Straße am Vorheider Weg und der Feldstraße scheiterte am Geldmangel der Stadt. Die müßte sich am Bau beider Schranken mit rund einer halben Million beteiligen. Bürgermeister Fritz Taschenberger hat wenig Hoffnung, daß die Stadt den Bau in diesem Jahr finanzieren kann. Vor allem am unübersichtlichen Übergang in der Feldstraße wäre eine Schranke wichtig, meint Taschenberger. Die Abgeordneten müßten abwägen, so Taschenberger, ob und wieviel Geld für die Schranken ausgegeben werden kann.

Die Installation einer dieser automatischen Halbschranken kostet rund eine Million Mark, erklärt Axel Post von der Frankfurter Bahnmeisterei. Das Teure an der Schranke, erklärt er, sei die Elektronik, sind die Kabel, die bis zum nächsten Stellwerk verlegt werden müssen. Von dort wird die Steuerung der Schranke kontrolliert.

Wie im Beeskower Bahnhof zu erfahren war, hat die Verringerung der Geschwindigkeit der Züge an den Übergängen keine Auswirkungen auf den Fahrplan.